



**Brot**  
**für die Welt**

## Gestaltungselemente für Gottesdienste zum Erntedankfest Vom Segen standortgerechter ökologischer Landwirtschaft in Süd und Nord

*von Harald Rohr*

### **Ausgangsüberlegung**

Die Gottesdienste zum Erntedankfest sind in sehr vielen Gemeinden nach wie vor ein Höhepunkt im Kirchenjahr. In die Gottesdienstvorbereitung wird vielerorts erhebliche Mühe gesteckt - über die traditionelle Altardekoration mit Erntegaben und verarbeiteten Lebensmitteln hinaus.

In vielen Gemeinden ist die Mitwirkung des Kindergartens oder anderer Kindergruppen an der Gottesdienstgestaltung Tradition und wird von den Christenmenschen erwartet. Die Vorschläge tragen dem Rechnung.

Die traditionelle Wertschätzung des Erntedankfestes gründet in der kollektiven Erinnerung an die Ungewissheiten von Ernten und Ernährungssicherheit, die das Leben früherer Generationen mit bestimmt haben. Sie spiegeln sich u. a. in dem volksliedartigen Erntedankfestlied „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land...“ Es stammt aus dem Jahr 1783.

Auch in Europa gab es zwischen der Mitte des 19. Jh. und heute noch katastrophale Mangelsituationen, etwa durch den Ausfall der Kartoffelernte in Irland und durch Kriegs- bzw. Bürgerkriegsfolgen zu verschiedenen Zeiten. In den Gemeinden leben noch viele Menschen, die Nahrungsmangel nach 1945 erlebt haben. Die alten Frauen von heute waren die jungen Mütter der Nachkriegsjahre.

Die mangelnde Ernährungssicherheit vieler Armer in Ländern des Südens hat freilich mehr mit sozialem und politischem Unrecht, eindeutigen Menschenrechtsverletzungen zu tun, als mit schicksalhafter Nahrungsmittelknappheit.

Andererseits ist es nicht einfach, nach 1945 geborenen Deutschen das Risiko, an Nahrungsmangel zu leiden oder gar daran zugrunde zu gehen, überzeugend nahe zu bringen. Sie werden mangels eigener Erfahrung gar nicht anders können, als Hunger mit Appetit zu verwechseln. Wir gehören zu der Minderheit, um deren Kaufkraft der globalisierte Weltagrarmarkt mit harten Bandagen kämpft. Anstelle des Menschenrechts auf Nahrung wird uns ein Recht auf Abwechslung und Gaumenkitzel suggeriert. Diese Feststellung soll kein

„schlechtes Gewissen“ machen. Aber sie muss getroffen werden, um die Befindlichkeit deutscher Christenmenschen am Erntedankfest zu erfassen.

Zur Standortbestimmung gehört auch, dass der überquellende Nahrungsmittelkorb der Deutschen nichts sagt über die ökologische und soziale Qualität der Produkte. Das gilt im Blick auf

- die Existenzbedingungen in der deutschen bäuerlichen Landwirtschaft,
- die Existenzbedingungen der Kleinbauern- und Landarbeiterfamilien in den Ländern des Südens,
- den Gebrauch und Missbrauch von Agrarchemie
- und die Hoffnungen oder Illusionen, die um die Gentechnik kreisen.

Die skizzierte Situation legt es nahe, das Erntedankfest deshalb in einen ökumenischen Kontext zu stellen. Die Christenmenschen sollen erleben, dass Erntedank dadurch seine Glaubwürdigkeit gewinnt, dass alle Menschen, welche die Äcker der Welt bebauen, Grund zum Dank für das Lebensnotwendige haben. Damit sind die Schlüsselbegriffe Gerechtigkeit (Menschenrecht auf Nahrung) und Nachhaltigkeit (standortgerechte Landwirtschaft) benannt. Die Gebote von Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit gelten auch für den Zugang zu Wasser und dessen Gebrauch ein. Schließlich werden 70 % des weltweit verfügbaren Süßwassers für die Nahrungsmittel-Erzeugung gebraucht.

## Vorentscheidungen

- Im Mittelpunkt soll diesmal nicht die Fülle der Nahrungsmittel stehen, sondern exemplarisch ihre soziale und ökologische Qualität.
- Nahrungsmittel aus der heimischen und der Weltmarkt-Landwirtschaft sollen nebeneinander wahrgenommen werden.
- Bei den Weltmarkt-Produkten werden aus didaktischen Gründen solche ausgewählt, die über den Fairen Handel für Gemeinden und Christenmenschen zugänglich sind. Dabei muss uns klar sein, dass die sozial und ökologisch vertretbare Produktion von Grundnahrungsmitteln für die Menschen im Süden der Welt von noch weit größerer Bedeutung ist.
- Die Produktion von Fleisch bleibt bei den folgenden Vorschlägen außen vor, obwohl sie in der Landwirtschaft und im Verbraucherverhalten eine große Rolle spielt. Die Frage nach dem Fleischkonsum stellt aber weitere Fragen, die einen einzelnen Gottesdienst überfrachten würden.
- Bei der Gestaltung des Gottesdienstes sind Mitwirkungsmöglichkeiten für Kinder ab dem Kindergartenalter vorgesehen.
- Auf einen lückenlos ausgearbeiteten Gottesdienstentwurf wird zugunsten von einzelnen Gestaltungselementen verzichtet, weil Erntedankfest-Traditionen und Möglichkeiten von Ort zu Ort sehr unterschiedlich sein dürften.
- Im Blick ist eine städtische Gemeinde, die aus Menschen besteht, die ihre Nahrungsmittel einkaufen und nicht selbst erzeugen - zumal auch bäuerliche Familien heute keine Selbstversorger mehr sind.

## Gestaltungselemente

1. **Wir decken einen Erntedankfest-Altar mit gesunden und „gerechten“ Nahrungsmitteln**

Der Gottesdienst beginnt mit einer knappen Eingangsliturgie gemäß örtlichen Traditionen. Dabei ist ggf. auf die Anwesenheit von kleinen Kindern zu achten. Das folgende Element passt an den Platz der Schriftlesung.

**Variante Eins:** Der Gabentisch/Altar ist bis auf Tuch, Kerzen und Blumenschmuck leer und wird im Ablauf der nachfolgenden Aktion mit fairen und gesunden Produkten gefüllt und geschmückt.

**Variante Zwei:** Auf dem Altartisch fehlen auch die Blumen.

**Variante Drei:** Wenn der leere Altartisch als zu befremdlich empfunden wird, kann er in herkömmlicher Weise - aber nicht optisch erdrückend - mit Gaben dekoriert sein. In diesem Fall muss ein weiterer leerer Tisch im Altarraum bereitstehen.

Die Moderatorin/der Moderator führt die Gemeinde sinngemäß je nach Variante in die Situation ein.

**Variante 1:** „Was ist das für ein Erntedankfest? Altar und Altarraum sind leer. Ohne die bunten und vielfältigen Erntedankfest-Gaben. Aber das wird nicht so bleiben.“

**Variante 2:** „Sogar die Blumen fehlen. Das müssen wir sofort ändern. *(die Vasen werden herbei gebracht)*. Diese Blumen sind etwas besonderes. Sie tragen das soziale Blumensiegel, für das sich die Aktion „Brot für die Welt“ einsetzt. Blumen mit diesem Siegel kommen aus Ländern Afrikas oder Lateinamerikas, wie viele andere Schnittblumen auch. Aber das Siegel garantiert, dass die sozialen Rechte und die Gesundheit der Blumenarbeiterinnen gewahrt worden sind.“

**Variante 3:** „Unsere Erntedankfest-Gaben schmücken Altar und Altarraum wie in jedem Jahr. Aber wozu dient dieser zusätzliche leere Tisch? Wir werden es gleich erleben.“

## 2. Einführung und Kurz-Auftritte

„Fleißige Menschen in Deutschland und vielen anderen Ländern arbeiten dafür, dass unsere Geschäfte immer voll sind mit Sachen zum Essen. Aber viele von ihnen leiden selber Not. Weil sie viel zu wenig Geld verdienen. Oder weil sie auf den Feldern mit giftigen Hilfsmitteln arbeiten müssen und krank werden.“

Wir können etwas dagegen tun. Wir können mehr von unserem Geld für gute Lebensmittel ausgeben. Natürlich müssen wir dann bei anderen Sachen etwas sparen. Wir können darauf achten, dass Bauern und Landarbeiter anständig bezahlt werden. Wir können Nahrungsmittel kaufen, die ohne den Einsatz von Giften gewachsen sind. Unser Gott, der Schöpfer hat daran seine Freude. Denn er möchte, dass auf der Erde Gerechtigkeit herrscht und dass Felder, Luft und Wasser keinen Schaden nehmen.

Wir haben in unserem Erntedankfest-Gottesdienst ein paar Tiere zu Besuch. Denn die Tiere merken als erste, wenn es auf den Äckern nicht mit rechten Dingen zugeht. Sie erzählen uns von guten Nahrungsmitteln und haben sie gleich für unseren Gabentisch mitgebracht.“

*Die folgenden Kurz-Auftritte können wiederum in Varianten ausgeführt werden:*

- *Wirken Kindergarten-Kinder mit, so sollten sie ein stilisiertes Bild des Tieres, das jeweils zu Wort kommt, an einem Stab hochhalten und dazu z.B. - möglichst laut - sagen: „Ich bin Max, der Regenwurm“ Den weiteren Text von Max, dem Regenwurm spricht dann ein begleitender Jugendlicher oder Erwachsener. Er/sie legt anschließend auch das entspre-*

*chende Lebensmittel auf den Gabentisch. Im Fall von Max, dem Regenwurm wären das Bio-Kartoffeln.*

- *Wirken keine Kinder mit, so wird die gesamte Rolle von einer Person übernommen.*

*Die Umriss-Bilder der zehn auftretenden Tiere müssen im Kindergarten oder an anderem Ort in der Gemeinde - möglichst groß - gemalt, ausgeschnitten und an Stäben befestigt werden. Der letzte Gast ist kein Tier, sondern ein Mädchen im Alter zwischen 10 und 14 Jahren.*

1. Ich bin Max, der Regenwurm.

Unser Kartoffelacker ist einen Hektar groß. Und da leben Millionen von uns. Ob ihr es glaubt oder nicht. Wir finden unter der Erde unsere Nahrung und machen für eure Kartoffelernte den Boden schön locker. Wie gut, dass unser Bauer prima mit uns zusammenarbeitet und uns nicht vergiftet. Hoffentlich finden sich genug Menschen, die ihm seine Bio-Kartoffeln abkaufen.“

2. Ich bin Anita, der Schmetterling.

Ich lebe im Kaffeegarten von Carlos und Juanita in Mexiko. Ja, im Kaffeegarten von Carlos und Juanita lässt es sich leben. Da werden wir nicht tot gespritzt. Da wachsen nicht nur Kaffeesträucher. Da gibt es vieles mehr, was den Menschen schmeckt, verschiedene Gemüse und sogar ein paar Blumen. Wir und unsere kleinen Raupen bekommen auch etwas ab. Den Bio-Kaffee von Carlos und Juanita gibt es bei euch im Fairen Handel, so nennt ihr das. Übrigens: Wisst ihr, dass weltweit 100 Millionen Menschen vom Kaffee leben?

3. Ich bin Willi, der Hase.

Ich bin der Lehrer in unserer Häsenschule. Jahrelang musste ich das Unglück mit ansehen. All die Hasenkinder mit kranken Augen und Dauerschnupfen. Und all das wegen der Sachen, die der Bauer auf unser Weizenfeld gespritzt hat. Jetzt tut er es nicht mehr. Die Hasenkinder sind wieder gesund. Unser Bauer erntet jetzt Bio-Weizen. Sein Freund, der Bio-Bäcker macht daraus tolles Brot. Guten Appetit, kann ich da nur sagen.

4. Ich bin Alexandra, die Kröte.

Zu Hause war ich in dem Wassergraben am Rand einer Bananenplantage, weit weg in Ecuador. Als einzige bin ich übrig geblieben von meiner großen Familie. Ein Sprühflugzeug ist über die Plantage geflogen und hat Gift gespritzt. Auch viele Arbeiter sind damals schwer krank geworden. Jetzt hat mich ein freundlicher Mensch mitgenommen und in den kleinen Sumpf bei einer Bio-Bananen-Pflanzung gesetzt. 600 Familien haben hier schon solche Pflanzungen ohne Gift. Die Arbeit ist sehr schwer. Aber Kröten und Menschen bleiben gesund. Und in Deutschland könnt ihr gute Bananen kaufen. Mein Tipp: Achtet auf die Aufkleber „BanaFair“ oder „TransFair“ auf den Bananen.

5. Ich bin Bruno, die Hummel.

Unser Volk ist diesen Sommer heimgekehrt in die alte Heimat. Denn unser Winzer hatte plötzlich bunte Blumen zwischen die Weinstockreihen gesät. Damit hat er uns Tiere alle in seinen Weinberg eingeladen. Jetzt braucht er kein Gift und keinen Kunstdünger mehr. Wir Tiere sollen seine Pflanzen gesund halten. Er hat sogar Nistkästen aufgehängt. Und wenn er die Blumen mähen muß, dann läßt er jede zweite Reihe stehen. Dann können sich alle in Sicherheit bringen, die Spinnen, die Käfer, die Florfliegen, die Smaragd-Eidechsen, die Hasen, die Rebhühner, die Igel. Die Weinliebhaber finden das auch gut. Wenn Ihr Wein oder Traubensaft für das Abendmahl braucht, dann nehmt bitte solchen aus dem Bio-Weinbau.

6. Ich bin Oskar, die Schlange.

Keine Angst, ich beiße nicht, ich stehe auf Mäuse und Ratten und gehe euch Menschen aus dem Weg. Auf unserer Tee-Plantage im Land Sri Lanka geht es Schlangen und Menschen jetzt besser als früher. Kein Gift mehr auf den Teebüschen. Die Teeplückerinnen haben auch wieder etwas zu lachen, seit unser Tee durch den Fairen Handel verkauft wird. Es gibt eine neue Gesundheitsstation und Kindergärten. Viele Wohnungen sind repariert worden. Für alle Kinder gibt es eine Schule. Und der faire Bio-Tee ist Weltklasse, ehrlich!

7. Ich bin Elisabeth, das Huhn.

Ich muss nicht an jedem Tag ein Ei legen. Ich kann im Sand baden, wenn mir danach ist. Und manchmal finde ich in unserem großen Freilauf sogar einen Wurm. Abends habe ich meine Stange. Darauf kann kein Huhn verzichten, so wahr wir aus dem Urwald stammen. Natürlich muss unser Bauer für meine Bio-Eier mehr Geld nehmen, als für die Eier meiner gequälten Mit-Hennen in den Batteriekäfigen. Augen auf beim Eierkauf: Kauft am besten Eier mit dem Stempel "Null"! Höchstens noch mit Stempel „Eins“ oder „Zwei“. Merkt euch: Kein Ei über Zwei!

8. Ich bin Jonny, der Fisch.

Manche Fische lieben ja die großen Flüsse oder sogar das Meer. Unsere Art lebt seit undenklichen Zeiten in den Wassergräben der Reisfelder. Da gibt es reichlich Insekten und anderes Futter. Als das Gift auf die Felder kam, sind die meisten von uns gestorben. Und die Insekten zerstörten den Reis. Die Menschen haben gehungert. Und sie hatten Schulden wegen der teuren Spritzmittel. Auf den Bio-Reisfeldern ist jetzt wieder Platz für uns Fische. Und für Bauern und Reisesser ist das auch viel besser. Den größten Teil der Reisernte essen sie natürlich selbst. Aber auch ihr könnt Bio-Reis kaufen.

9. Ich bin Michaela, die Kuh.

Kommt mich doch mal besuchen. Unser Bauer weiß, was Kühe lieben. Er hält uns auf der Weide. Unsere Kälbchen dürfen bei uns bleiben. Sie sind nicht in engen dunklen Boxen eingesperrt. Meine Freundinnen Luise und Sabrina haben keine Kälbchen. Deshalb geben sie gute Bio-Milch. Die könnt ihr kaufen. Die kostet mehr. Unser Bauer hat damit aber auch mehr Arbeit als der Nachbar, bei dem die Kühe im Stall bleiben. Für die Rechenkünstler unter euch: ein Liter Biomilch hält 2 Quadratmeter Weide ein Jahr lang frei von Giften. Übrigens: Ferien auf dem Bio-Bauernhof sind auch prima!

10. Ich bin Amanda, der Papagei

Zu Hause bin ich in Bolivien. Das ist ein Land, wo die Kakaobäume wachsen. Ihr wisst, daraus machen die Menschen Schokolade und viele Süßigkeiten. Manchmal setze ich mich auf die hohen Schattenbäume. Die schützen die Kakaobäume vor der Sonne. Dann schaue ich den Kakaobauern bei der Arbeit zu. Das ist eine wahre Plackerei. Ich meine, dass die Bauern einen gerechten Lohn verdienen. Kauft eure Schokolade deshalb doch im Fairen Handel. Weil unsere Indianer-Bauern ohne Gift arbeiten, bekommt das auch uns Vögeln gut. Übrigens wisst ihr, dass die Kinder hier im Kakaoanbaugebiet überhaupt nicht wissen, wie Schokolade schmeckt?

*11. Als Letzte tritt ein größeres Mädchen auf. Sie hat es etwas eilig. Sie will auf jeden Fall auch zu Wort kommen, muss aber aufpassen, damit ihr das Wasser in ihrem Eimer nicht herausschwappt.*

Hallo, ich bin Leila.

Heute ist ein großer Tag für uns alle. Unsere Wasserleitung ist gestern eingeweiht worden. Unser Dorfkomitee hat sie gebaut. Und „Brot für die Welt“ aus Deutschland hat dabei gehol-

fen. Jetzt ist es nur noch ein Katzensprung bis zum Wasserhahn, nur 100 Meter. In einer halben Stunde ist die ganze Arbeit erledigt. Bisher war ich jeden Morgen zwei Stunden zum Fluss unterwegs. Hinterher war ich oft richtig kaputt. Da bin ich in der Schule fast eingeschlafen. Manchmal bin ich gar nicht erst hingegangen. Jetzt will ich eine gute Schülerin werden. Und das saubere Wasser von der neuen Zapfstelle stelle ich auf euren Gabentisch.

*Der Wassereimer kommt auf - nicht neben oder unter - den Gabentisch*

### **3. Anregungen für eine kurze Predigt**

*Die kurze Ansprache knüpft natürlich an den Besuch der zehn Tiere an*

Tiere sind in der Bibel keine Sachen. Sie sind aus derselben Schöpferhand hervorgegangen wie wir. Und vor allem sind sie immer wieder Boten, die Gott zu den Menschen schickt, sprechend, wie Bileams Esel, oder stumm. So gut wie jedes Haustier biblischer Zeiten und die meisten Wildtiere Palästinas werden irgendwann von Gott in Dienst genommen, um den Menschen die „Geheimnisse des Reiches Gottes“ zu erschließen, wie Jesus sagen würde. Erinnern wir uns nur einiger Tiere, die in Jesu Reden und Tun eine Rolle spielen: Lamm, Esel, Spatz, Glucke und Hahn, Hund, Kamel, Schwein, Fische, Geier, Schlange usw.

In dieser Verkündigungstradition sollten wir die Tiere, die heute bei uns zu Besuch waren, ernst nehmen - sie sind mehr als ein Spaß für die Kinder.

Jedes der Tiere hat aus seinem Lebensraum eine bibelgemäße Erntedankfest-Botschaft mitgebracht - auch wenn wir bisher kein einziges Bibelzitat gehört haben.

Lasst mich das nun nachholen mit drei Zitaten, die wir uns gut merken können. Sie können uns leiten, wenn wir als Verbraucherinnen und Verbraucher unsere Kaufentscheidungen treffen. Denn im Alltag ernten die meisten von uns ja nicht selber. Wir kaufen etwas von der Ernte, die andere einbringen. Aber damit üben wir gewaltigen Einfluss auf ihr Leben und die ganze Schöpfung aus - zum Guten wie zum Bösen.

Das erste Zitat stammt aus der Paradiesgeschichte: „Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“

Je mehr Kinder Gottes wir sind auf diesem Planeten, umso überlebens-notwendiger ist es, dass Felder, Wälder und Gewässer nicht nur genutzt, sondern für die Kinder bewahrt werden. Lassen wir uns nicht einreden, die wachsende Menschheit könnte sich einen rücksichtsvollen Umgang mit Acker, Luft und Wasser nicht mehr leisten. Anders herum wird es richtig. Die Mehrzahl aller Menschen wird auch heute satt von dem, was kleine Bauern auf bewährte Weise anbauen und ernten. Umkehrt gilt für viele Produkte, an die wir uns als zahlungskräftige Esserinnen und Esser gewöhnt haben, dass ihre Erzeugung mit „bewahren“ nichts mehr zu tun hat. Da sind die Worte „verschwenden“ und „zerstören“ eher am Platz. Selbst ein völlig harmlos aussehendes Kilo Industrie-Tomaten von der Mittelmeerküste kann böse Geschichten von Wasserverschwendung und Ausbeutung von Menschen erzählen, wenn wir nur zuhören wollten.

Das zweite Zitat: Im Vaterunser werden wir nachher wieder gemeinsam bitten: „Unser täglich Brot gib uns heute.“

Ist euch schon einmal aufgefallen, dass diese Bitte im Plural formuliert ist? Unser täglich Brot - nicht „mein“ täglich Brot. Das ist nun wirklich ein richtungweisendes Wort. Auf der Bitte um mein Auskommen liegt nach Jesu Überzeugung nur dann Segen, wenn ich zugleich für meine Mitmenschen bete. Für meinen Nächsten zu beten, heißt aber ganz von allein, ihn überhaupt erst einmal zur Kenntnis nehmen, mich für ihn interessieren; und dann zu seinem besten zu tun, was in meiner Kraft und Verantwortung steht. Bekommt der Nächste, der meine

Bananen anbaut, der meinen Kaffee pflückt, der meine Eier produziert, dafür einen Lohn oder einen Hungerlohn? Und sollte letzteres der Fall sein, was kann ich dann tun? Und ich kann mehr tun, als mir vielleicht lieb ist, wenn ich eigentlich meine Ruhe haben möchte. Wie sich eine Kaffee oder Wein trinkende Gemeinde als Kundin verhält, ist so plötzlich keine Nebensächlichkei mehr. Und für christliche Familien gilt dasselbe.

Und das letzte Zitat: In der Geschichte von der Speisung der Fünftausend wollen Jesu Jünger die Menschen vorsorglich zum Einkaufen schicken, bevor die Geschäfte zumachen. Jesus gibt eine andere Anweisung: „Gebt ihr ihnen zu essen!“

Ob es uns gefällt oder nicht: seitdem sind Kirchen, Gemeinden und Christenmenschen zuständig, wenn es um das tägliche Brot für alle geht. Die Jünger hatten bekanntlich nur fünf Brote und zwei Fische zur Hand. Aber die haben sie hergegeben. Und es reichte.

Wir haben kaum mehr, wenn wir uns als kleine Leute, als kleine Gemeinde dem Welthunger und der Zerstörung der Lebensgrundlagen gegenübersehen. Unsere Brote und Fische, das sind z.B.

- die Kaufentscheidungen, die wir treffen; privat und als Gemeinde - auch die Verrücktheiten, die wir nicht mitmachen;
- die Beteiligung an Kampagnen zum Menschenrecht auf Nahrung und zum Menschenrecht Wasser, die „Brot für die Welt“ von uns erbittet;
- die Unterstützung von Organisationen und Initiativen, die zum Ziel haben, die Schöpfung zu bewahren, weil wir ohne sie nicht leben werden;
- die Förderung von Programmen der Aktion „Brot für die Welt“, die beides zum Ziel haben: Menschen im Kampf um das tägliche Brot den Rücken stärken und zugleich die Schöpfung zu bewahren.

Wir erinnern uns an die Schlussbemerkung in der berühmten Speisungsgeschichte: da ist von zwölf Körben voller Speisereste die Rede. Das ist kein Müll, sondern der Hinweis, dass es für alle gereicht hat und auch beim nächsten mal reichen wird.

In dieser Überzeugung treffen sich unser Glaube und die moderne Wissenschaft. Die Schöpfung ist heute und künftig reich genug, Hunger und Durst aller Geschöpfe zu stillen. Wenn nur das menschliche Herz uns keinen Strich durch die Rechnung macht.

#### **4. Glaubensbekenntnis**

*Wenn von diesem Versuch, in trinitarischen Bezügen bekennd am Erntedankfest zu sprechen, Gebrauch gemacht werden soll, muss das zuvor angesagt werden, damit die Gemeinde nicht das Apostolische Glaubensbekenntnis anstimmt.*

Wir glauben an den Schöpfer,  
der sich um alle Geschöpfe sorgt  
wie Vater und Mutter;  
der seine Schöpfung gesegnet hat  
mit der Kraft zu Erneuerung und Fruchtbarkeit  
seit Anbeginn der Welt;  
der entschlossen ist, die Erde zu verschonen,  
menschlicher Torheit und Schuld zum Trotz.

Wir glauben an Jesus Christus,  
der sich dazu bekannte

dass wir nicht leben vom Brot allein  
und der doch alle satt machte,  
als es Not tat;  
der die Gastfreundschaft wohlhabender Menschen annahm  
aber auch einen einfachen Schluck Wasser genießen konnte;  
der die Sorge um die Gerechtigkeit des Reiches Gottes  
zu seiner und unserer Sache machte.

Wir glauben an den Heiligen Geist,  
der die Kirchen verbindet  
über die Gräben von Hunger und Verschwendung hinweg,  
der uns fähig macht, einander beizustehen  
und voneinander zu lernen;  
der in uns den Glauben weckt, tatkräftig einzustehen  
für das Recht auf Nahrung und die Bewahrung der Schöpfung  
Amen.

## **5. Erntedank – Fürbitte**

*Der Text sollte auf die/den Liturg-in, -en und einige Sprecher-innen aufgeteilt werden.*

### *Liturg-in*

Dir können wir ganz und gar vertrauen.  
Denn du kennst unsere Mühe um das tägliche Brot.  
Mit eigener Hand  
hast du den Garten in Eden gepflanzt.  
Die Wasser, die das Leben erhalten,  
sendest du von dort in alle Welt.

### *Sprecher-in A*

Wir danken für die Lebenskraft,  
die Boden, Luft und Wasser innewohnen.  
Wir danken dir dafür, dass es nach deinem Willen  
immer eine Zeit geben soll  
für Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter.

### *Sprecher-in B*

Wir danken dir für den Fleiß und die Klugheit der Menschen,  
welche die Nahrung für uns alle erarbeiten,  
viele von ihnen selbst entrechtet, ausgebeutet  
und auch in unserem eigenen Land mit einer ungewissen Zukunft.

### *Sprecher-in C*

Wir danken für alle Menschen, die ihren Beitrag dazu leisten,  
dass der Garten Eden nicht nur bebaut wird,  
sondern dass seine Lebenskraft bewahrt wird  
für künftige Generationen.

### *Sprecher-in D*

Wir danken dir für das Geld,  
das es uns möglich macht,  
uns selbst und unsere Kinder  
ohne Angst vor Hunger zu ernähren.

### *Liturg-in*

Wir danken dir für Jesus,



der uns anhält,  
die Sorge um die Gerechtigkeit deines Reiches  
zu unserer Sache zu machen.  
Auf ihn hören wir,  
wenn wir dich bitten:

*Sprecher-in A*

für die Familien der Bauern und Landarbeiter in aller Welt,  
dass ihre Forderungen nach gerechten Erlösen  
und Löhnen Gehör finden,  
damit die, die unsere Nahrung erzeugen,  
nicht selbst Mangel und Hunger leiden.

*Sprecher-in B*

für alle, die in der weltweiten Landwirtschaft,  
in Beratungsdiensten und vielfältigen Initiativen dafür arbeiten,  
dass die Fruchtbarkeit der Erde bewahrt oder zurück gewonnen wird,  
damit sie den langen Atem haben  
im Konflikt mit wirtschaftlicher Macht und kurzfristigem Profitstreben.

*Sprecher-in C*

für alle, die weltweit dafür arbeiten,  
dem Menschenrecht auf Nahrung und Wasser  
Geltung zu verschaffen,  
damit der Kampf gegen Hunger und Durst  
durch gutes Recht zu Erfolgen kommt.

*Sprecher-in D*

für uns selbst und für unsere Gemeinde, an unseren Platz  
in der weltweiten Auseinandersetzung um Nahrung und Wasser,  
damit in uns die Bereitschaft wächst,  
zu tun, was in unserer Macht steht  
für mehr Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung

*Liturg-in*

Wecke in uns den Glauben,  
Jesus das anzuvertrauen, was wir haben  
an Stelle von Broten und Fischen;  
wenig genug, angesichts weltweiten Hungers und Unrechts  
und doch genug dafür,  
dass in seinen Händen daraus  
Brot für die Welt wird.  
Amen.

## **6. Segen**

Es segnet dich der Schöpfer  
mit der Kraft für die tägliche Arbeit  
auf dem Acker deines Lebens.

Es segnet dich Jesus  
mit dem Glauben,  
der frei macht zum Teilen.

Es segnet dich der Heilige Geist  
der uns mit der Hoffnung erfüllt

auf die Gerechtigkeit des Reiches Gottes.  
Amen.

## 7. Kollekte

Wenn die Gemeinde bei der Verwendung der Kollekte am Erntedankfest frei ist, bittet „Brot für die Welt“ um die Förderung seiner Arbeit zum Menschenrecht auf Nahrung und Wasser.

Sollte der Kollektenzweck fest liegen, freut man sich bei „Brot für die Welt“ auch für den Erlös von Sonderaktivitäten am Erntedankfest, z.B. den Erlös einer Versteigerung der Erntedankfest-Gaben.

Exemplarisch für die Arbeit zum Menschenrecht auf Nahrung sind u. a. folgende Projekte aus dem aktuellen Heft mit Projekt-Beispielen. Unter Angabe der beigefügten Nummern können in Stuttgart Dia-Serien und kleine Ausstellungen kostenlos entliehen werden.

114 303 060 Indien „Durst auf Leben“

114 303 090 Guatemala „Ernährung sichern - Frieden schaffen“

114 304 080 Brasilien „Recht auf sauberes Trinkwasser“

## 8. Vorschläge zur Gestaltung eines Rahmenprogramms (Auswahl)

**Um den Impuls in Richtung Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung zu verstärken und anschaulich zu machen, können für eine Präsentation eingeladen werden:**

- der örtliche **Eine-Welt-Laden** (mit Schwerpunkt auf den Produkten des fairen Handels, die im Gottesdienst eine Rolle gespielt haben)
- ein örtlicher **Naturkost-Laden** (wie oben)
- ein **Bio-Bauer**, der z.B. Kartoffeln, Getreide und Gemüse anbieten kann
- ein **Öko-Winzer**
- ein **Blumenladen**, der Ware mit dem Zeichen des „Flower Label Program“ führt, das mit Unterstützung durch „Brot für die Welt“ und FIAN eingeführt worden ist.
- **Hobbygärtner** aus der Gemeinde, die - auf Ehre und Gewissen - biologisch gärtnern. Sie könnten Produkte aus ihrem Garten zugunsten eines Projektes von „Brot für die Welt“ zum Kauf anbieten.
- Ggf. Material von FIAN zu „**Fairen Schnittblumen**“ (Referenzliste von Geschäften und Info-Materialien einschließlich einer „Blumenzeitung“) bestellen. (s. u.)
- Ein kleines Blatt mit örtlichen Adressen von Bio- und Eine Welt-Läden kann zum Mitnehmen vorbereitet werden.

**Materialien der Aktion „Brot für die Welt“ können zur Bereicherung des Rahmenprogramms beitragen:**

- Plakate, Broschüren, Rezeptkalender des **Projekts Mahlzeit** und der Kinder- und Jugendaktion „**Aufgeschmeckt!**“ (Kinderheft Tellertanz, Rezeptpostkarten, Aufgeschmeckt-CD), Bestellung online auf [www.projekt-mahlzeit.de](http://www.projekt-mahlzeit.de)

- die neue Plakatausstellung zum „**Menschenrecht Wasser**“
- die **Reproduktion einer Lebensmittelkarte** aus der Nachkriegszeit: Verteilung als Souvenir und Denkanstoß. Ältere Menschen reagieren erfahrungsgemäß sehr lebhaft auf das Papier. Oder als Gesprächsimpuls: kommunikationsfähige Gemeindeglieder der Großeltern-Generation werden gewonnen, nach dem Gottesdienst mit den Jüngeren über ihre Erfahrungen in Zeiten der Nahrungsmittelknappheit zu sprechen. Diese Idee ist fast beliebig ausbaubar: die Rationen auf der Karte können genau abgewogen bereitgestellt werden. Wenn Scheren bereit liegen, können sich die Jüngeren ein Menu zusammenschreiben. Die Alten geben ihren Kommentar dazu. Notzeit-Rezepte, die viele der alten Frauen als junge Mütter praktizieren mussten, sind Gourmet-Horror und Attraktion zugleich. Höhepunkt wäre ein Gemeinde-Mittagessen mit Notzeit-Rezepten - die dennoch schmecken können. - Das war ja auch der Ehrgeiz von Notzeit-Hausfrauen.

### **Zu einigen der im Gottesdienst präsentierten Waren gibt es ausleihbare bzw. käufliche Plakat-Ausstellungen:**

- zu Kaffee, Kakao und Tee bei „Brot für die Welt“ oder gepa oder TransFair (dasselbe Material).
- zu Bananen „Kolossal kolonial - Die Banane“ (ausleihbar bei Übernahme der Versandkosten) beim Informationszentrum Dritte Welt in Herne (Adresse s. u.)
- zu Öko-Wein „Was gut ist für die Schöpfung - Über Abendmahlswein und mehr“
- Eine Ausstellung für Kirchengemeinden und kirchliche Leitungsgremien (ausleihbar bei Übernahme der Versandkosten) bei der Autorin Karin Rohr, (Adresse s. u.)

### **FIAN-Postkarten-Aktion zum „Menschenrecht auf Nahrung, insbesondere für Frauen“**

Zum Welternährungstag und zum Erntedankfest startet die Sektion Deutschland der Internationalen Menschenrechtsorganisation FIAN (für das Recht, sich zu ernähren) eine Postkartenaktion, die auf Grund von Vorfällen im mittelamerikanischen Honduras insbesondere das **Menschenrecht auf Nahrung für Frauen** thematisiert. Die Aktionspostkarten können kostenlos bei FIAN (s. u.) bezogen werden. Die unterschriebenen Karten gehen gesammelt an FIAN zurück und von dort an die Adressaten in Honduras.

Diese praktische Aktion vermittelt den Christenmenschen die Erfahrung, dass wir in Sachen „Menschenrecht auf Nahrung“ mehr tun können, als zu spenden. FIAN arbeitet seit langem eng mit „Brot für die Welt“ zusammen.

### **Eine Premiere zum Erntedankfest 2004: CaféPlus von „Brot für die Welt“:**

Ein Plus zum Genuss - genießen und helfen

Eine von der gepa für „Brot für die Welt“ kreierte Kaffee-Mischung mit ökofairen Kaffeesorten aus Guatemala, Mexiko, Peru, Uganda und Tansania; 250 g für 3,49 Euro; lieferbar ab 20. September 2004 in allen gepa-Regionalstellen; Abgabereinheit: 20 kg = 80 Päckchen.

Der „Brot für die Welt“-CaféPlus soll keine Spenden einwerben. „Brot für die Welt“ will vielmehr mit seinem guten Namen auf die schicksalhafte Bedeutung des Kaffees für etwa 100 Millionen Menschen in der Dritten Welt hinweisen. Damit sind die braunen Bohnen nach dem Weizen das wichtigste Produkt im grenzüberschreitenden Welt-Agrarhandel!

Gemeinden, die mit ihrem Kaffeeinkauf ein Zeichen setzen wollen, können bei der gepa auch Großverbraucher-Mehrwegeimer mit 1,5 bzw. 4 kg Inhalt bestellen.

## 9. Vorbereitungen

### Gewinnen und Vorbereitung der Mitwirkenden

Hat der Kindergarten einen traditionellen Platz im Erntedankfest-Gottesdienst? Das verlängert den Vorlauf wegen der notwendigen Einstimmung der Kinder.

### Herstellen der bemalten Botschafter-Tiere

### Beschaffung der Gaben

- Brot, Milch, Öko-Wein und/oder Öko-Trauben, Bio-Reis aus dem nächsten Bio-Laden
- Eier und Kartoffeln ebenso - oder aus einer anderen glaubwürdigen Quelle (private Hühnerhalter und Gärtner oder Bauern)
- Kaffee, Tee, Kakao und Schokoladenprodukte aus dem nächsten Eine Welt-Laden. (Oder von der gepa mbH, s. u.) Dabei empfiehlt es sich, jeweils eine kleine Kollektion zu beschaffen, um die Reichhaltigkeit des Angebotes im Fairen Handel zu zeigen.
- Bio-Bananen von der „Brot für die Welt“ -Partnerorganisation UROCAL, Ecuador bestellen bei „BanaFair“ (Adresse s. u.) Bundesweiter Lieferservice, Karton 18 kg, Bestellfrist eine Woche.

Wenn nach dem Gottesdienst der Verkauf der besonderen Erntedankfest-Gaben vorgesehen ist, müssen Mitarbeitende dafür bereitstehen.

Sollen Bio- und/oder Eine Welt-Laden, Bio-Bauer, Bio-Hobbygärtner zu einem Mini-Erntedankfest-Markt eingeladen werden, sind entsprechende Regelungen zu treffen.

Ggf. Bestellung weiterer Informationsmaterialien bei „Brot für die Welt“, FIAN, gepa usw.

## 10. Adressen

„Brot für die Welt“, Stafflenbergstr. 76, 70184 Stuttgart  
Tel: 0711-2159-0; [werbung@brot-fuer-die-welt.de](mailto:werbung@brot-fuer-die-welt.de)

BanaFair e.V., Langgasse 41, 63571 Gelnhausen  
Tel: 06051-8366-0; Fax: -77; [info@banafair.de](mailto:info@banafair.de) ; [vertrieb@banafair.de](mailto:vertrieb@banafair.de)

FIAN Deutschland e.V. (Blumensiegel), Overwegstr. 31, 44625 Herne  
Tel: 02323-4900-99; Fax: -18; [fian@fian.de](mailto:fian@fian.de)

Informationszentrum Dritte Welt, Kirchenkreis Herne, Overwegstr. 31, 44625 Herne  
Tel: 02323-99497-0; Fax: -11; [iz3w-info@kk-ekvw.de](mailto:iz3w-info@kk-ekvw.de)

gepa mbH, Gewerbepark Wagner, Bruch 4, 42279 Wuppertal  
Tel: 0202-26683-0; Fax: -10

Karin und Harald Rohr, Walther Rathenau Str. 19, 39167 Niederndodeleben  
Tel: 039204-827 64; Fax: -66; [h.rohr@gmx.de](mailto:h.rohr@gmx.de)

TransFair, Remigiusstr. 21; 50937 Köln  
Tel: 0221-942040-0; Fax: 40 [info@transfair.org](mailto:info@transfair.org)